

Erwartung zu Actus tragicus

Zeit zu Leben
Lebenszeit
Zeit zu Sterben
Sterbenszeit
Zeit und Gott
Gotteszeit
inwendiger, abwendender Gott
in ihm sterben wir lebend und
leben wir sterbend
gewoben in lückenhafte Pfade
voller Zeit zur Unzeit.
So ist es rechte Zeit, wenn Er will.

II

Die Sonne verdunkelt im Untergehen.
Das Sein verblasst je länger wir denken,
je länger wir lieben werden wir leben.
Gott selbst in allem alles.

Weisheit ruft allerorten.
Grenzen öffnen und schließen sich.
Minuten und Jahre vergehen
und lösen den Staub, der werden will in Gott.
Christus weist auf die Fülle der Orte,
die voller Scham, voller Stille sind im Hören.

III

Wir haben genug.
Der Geist flößt uns die Richtung ein.
Schritte von Behäbigkeit lassen nur ahnen
die Fülle des Sohnes
wenn wir gehen dahin und haben genug.

IV

Im hellen Licht der untergehenden Sonne verschwimmen alle Konturen.

Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,
komm, und führe mich nur fort;
Die Zeiger der Uhr wollen innehalten in gleichmäßigem Schritt.
Neues erwacht auf der Schwelle der Dunkelheit – Christus, das Licht.

löse meines Schiffleins Ruder,
bringe mich in sichern Port.

Bund und Bündnisse vergehen – Jesus Christus kommt.

Es mag, wer da will, dich scheuen:
Du kannst mich viel mehr erfreuen:

Leben und Sterben Geheimnis des Bleibens,
Geheimnis des Schmerzes und der Lust,
der Gräuel und des schönen Scheins.

Denn durch dich komm ich hinein
zu Christo, dem Herren mein.

Schlafes Bruder wirst uns geben
-friedevoll wird alles sein-
Ort und Heimat unsrer Hoffnung.
Gott des Lebens nimm uns an.

V

Ach, da geht sie hin, die Zeit.
Zitternd lauschen wir ihr nach.
Läutet schon die Glocke stumm.

VI

Mach uns sieghaft, Gott von Gott.
Licht vom Licht sei göttlich Kraft.
Wahrer Gott vom wahren Gott
in die Zeit senk dich hinein.

VII

Bis ans Ende unsrer Tage
schaun wir, der Erwartung voll
bricht sich Glaube in das Dunkel.

Zaghafte liegt uns zwischen den Lippen die allerbeste:
Gottes Zeit.

Jochen Schubert, März 2014